

Name: _____

Sprachmittlung – Übungsaufgabe

Englisch, Grundkurs

Prüfungsteil: Sprachmittlung

Aufgabenstellung:

Your American friend Jake is working on a school project about how young people in different countries use and relate to social media. He has asked you what you think about the topic from a German perspective.

Based on Jana Berger's commentary „Scrollen, obwohl man es nicht will“, write an email to Jake outlining the author's central argument about Germans and social media, the evidence she provides, and the cultural contrast she draws between Germany and the USA. (20 Punkte)

③

①

②

Materialgrundlage:

- Jana Berger: „Scrollen, obwohl man es nicht will. Wie Deutschland das Social-Media-Dilemma erschaffen hat – und warum wir es nicht lösen“, 2025

Wortzahl: 531

Zugelassene Hilfsmittel:

- Ein- und zweisprachiges Wörterbuch
- Herkunftssprachliches Wörterbuch für Studierende, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist
- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Jana Berger

Scrollen, obwohl man es nicht will

Wie Deutschland das Social-Media-Dilemma erschaffen hat – und warum wir es nicht lösen

Es klingt wie ein schlechter Witz: Mehr als zwei Drittel der deutschen Jugendlichen verbringen täglich über zwei Stunden auf TikTok, Instagram und Co. – und über die Hälfte von ihnen findet das selbst zu viel. Sie scrollen, obwohl sie eigentlich aufhören wollen. Sie posten, obwohl sie wissen, dass sie danach oft schlechter drauf sind. Sie sind gleichzeitig drin und dagegen. Willkommen in Deutschlands eigenartigem Verhältnis zu den sozialen Medien.

1) Ambivalenz; nicht Abstinenz!

Dieses Verhältnis ist kein Widerspruch, den man wegdiskutieren kann. Es ist eine gut dokumentierte gesellschaftliche Realität. Eine repräsentative Studie der Vodafone Stiftung aus dem Jahr 2025 hat das Paradoxon schwarz auf weiß festgehalten: 61 Prozent der befragten Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren gaben an, das Gefühl zu haben, zu viel Zeit auf sozialen Plattformen zu verbringen. Gleichzeitig schaffen es nur die wenigsten, die Nutzung tatsächlich zu reduzieren. Das Ergebnis ist, was Forscher Ambivalenz nennen – und was man im Alltag einfach kennt: Man legt das Handy weg und greift fünf Minuten später wieder danach.

2) 61% : zu viel Zeit auf Social Media

Dabei ist das Nutzungsverhalten selbst längst kein deutsches Alleinstellungsmerkmal mehr. Wer glaubt, Deutsche seien bei Social Media besonders zurückhaltend, täuscht sich – zumindest, wenn es um junge Menschen geht. 85 Prozent der 16- bis 24-Jährigen sind aktiv in sozialen Netzwerken. Das ist nicht wenig. Im europäischen Gesamtvergleich schneidet Deutschland zwar tatsächlich unterdurchschnittlich ab – auf Platz zwei von hinten, hinter Italien – aber das liegt vor allem an der älteren Generation, nicht an den Jungen.

3) 85% : aktiv

Was Deutschland tatsächlich auszeichnet, ist also nicht die Abstinenz, sondern die Ambivalenz. Und die hat, so glaube ich, kulturelle Wurzeln, die über individuelle Willensschwäche hinausgehen.

In kaum einem anderen westlichen Land wird der Schutz persönlicher Daten so leidenschaftlich diskutiert wie hier. Die Debatten um die DSGVO, um staatliche Überwachung, um Datenweitergabe an amerikanische Konzerne – sie sind in Deutschland lauter als anderswo. Das hat historische Gründe, die nicht erklärt werden müssen. Und es erzeugt eine kollektive Grundkepsis: Man weiß, dass man beobachtet wird, man weiß, dass die eigenen Daten Wert haben – und trotzdem öffnet man die App.

4) USA Vergleich: "self-expression"; Algorithmus = Freund

In den USA dagegen wird dieses Spannungsverhältnis seltener thematisiert. Self-expression gilt dort als Wert an sich; wer sich zeigt, beweist Selbstbewusstsein. Das Teilen ist positiv besetzt, der Algorithmus ist der Freund. In Deutschland bleibt er ein Bekannter, dem man nicht ganz traut.

Das Ergebnis dieser kulturellen Differenz ist kein besseres Verhalten – die Bildschirmzeiten sind ähnlich. Aber es ist ein anderes Bewusstsein. Deutsche Jugendliche nutzen Social Media intensiv und kritisieren es zugleich, und diese Reflexivität ist nicht nichts. Sie ist die Voraussetzung für Veränderung – wenn denn irgendwann der Moment kommt, in dem das Wollen und das Können zusammenfinden.

5) Fazit: Reflexivität = Voraussetzung für Wandel

Ob der kommt, ist offen. Die Plattformen jedenfalls werden alles dafür tun, dass er möglichst spät eintrifft.

Anmerkungen:

DSGVO – Datenschutz-Grundverordnung: EU-weites Gesetz zum Schutz personenbezogener Daten

4) Explain!

Subject: Social Media in Germany - Some thoughts for your Project

Hey Jake,

Thanks for reaching out. I'm happy to give you a German perspective on this!

I found and read an article by the journalist Jane Beyer ^{published in...} who writes about how young Germans use social media and why they feel so uneasy about it. ^{Thema!}

Her main argument is that young Germans do not actually use social media less than others: 85% of 16-24 year-olds are active on platforms like TikTok and Instagram. What's different is their attitude. According to a 2025 Vodafone Foundation study, 61% of young Germans between 14 and 20 feel they spend too much time on social media, yet most of them can't reduce their usage. Beyer calls this ambivalence: you know the problem, but you keep scrolling anyway.

She argues this isn't just weak willpower, it has cultural roots.

Germany has a long history of concerns about state surveillance (think the Nazis or the East German secret police), which has created a deep collective distrust of being watched. This makes Germans unusually passionate about data privacy. There even are strict laws that regulate how companies can collect and use people's personal data. So Germans open Instagram knowing they are being tracked, feeling uneasy about it, but doing it anyway.

In the US, Berger says, it's quite different. Self-expression is seen as a positive value and sharing means confidence. The algorithm feels like a friend, not a stranger you do not quite trust. The result? Similar screen times, but a very different mindset.

Berger sees this German self-awareness as a first step toward change, though she's skeptical, since platforms will do everything to prevent that moment from coming.

Hope that helps with your project. Let me know if you need anything else.

All the best,
Selavhian

Sprachmittlung – Übungsaufgabe – Unterlagen für die Lehrkraft

Englisch, Grundkurs

1. Aufgabenstellung

Your American friend Jake is working on a school project about how young people in different countries use and relate to social media. He has asked you what you think about the topic from a German perspective.

Based on Jana Berger's commentary „Scrollen, obwohl man es nicht will“, write an email to Jake outlining the author's central argument about Germans and social media, the evidence she provides, and the cultural contrast she draws between Germany and the USA. (20 Punkte)

2. Materialgrundlage

- Jana Berger: „Scrollen, obwohl man es nicht will“, 2025. Wortzahl: 531

3. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2026

Die Aufgabe weist Bezüge zu folgenden Themenfeldern auf:

- Identity & Personal Development: Conformity vs. Individualism
- USA: Freedom and self-expression as cultural values
- Individuum und Gesellschaft im Wandel: Mediennutzung und digitale Identität

4. Medien / Materialien

Sach- und Gebrauchstext (Meinungskommentar)

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Ein- und zweisprachiges Wörterbuch
- Herkunftssprachliches Wörterbuch
- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Prüfungsleistung

Teilleistungen – Kriterien (Sprachmittlung)

a) Inhaltliche Leistung

Der Prüfling gibt die wesentlichen Inhalte im Sinne der Aufgabenstellung sinngemäß zusammenfassend wieder.

Anforderungen	max. erreichbare Punktzahl
Der Prüfling fasst eine adressaten- und situationsgerechte E-Mail, in der • die zentrale These der Autorin dargestellt wird: – Deutsche Jugendliche nutzen Social Media intensiv (über 2 h täglich, 85 % der 16–24-Jährigen aktiv) – 61 % der 14–20-Jährigen finden ihre eigene Nutzung selbst zu hoch (Vodafone-Stiftung-Studie 2025) – die Autorin nennt das Ambivalenz, nicht Abstinenz – im EU-Vergleich niedrige Gesamtnutzung liegt an älteren Generationen, nicht an Jugendlichen • die kulturellen Gründe für diese Ambivalenz erklärt werden: – leidenschaftliche Datenschutzkultur in Deutschland	20 18-19P-

Anforderungen	max. erreichbare Punktzahl
– historisch begründetes Misstrauen gegenüber staatlicher Überwachung und Datenweitergabe – kollektive Grundskepsis trotz intensiver Nutzung • der Kontrast zur US-amerikanischen Haltung herausgearbeitet wird: – in den USA gilt Self-expression als positiver Wert an sich – Algorithmen werden eher als Freunde gesehen – ähnliche Bildschirmzeiten, aber anderes Bewusstsein • das Fazit der Autorin wiedergegeben wird: – Reflexivität als Voraussetzung für Veränderung – skeptischer Ausblick auf die Macht der Plattformen	

b) Darstellungsleistung / sprachliche Leistung

Das Referenzniveau des GER ist B2 (Grundkurs).

Kommunikative Textgestaltung	max. Pkt.
1 richtet seinen Text konsequent und explizit auf die Intention und den Adressatenkreis aus.	
2 berücksichtigt den situativen Kontext.	
3 beachtet die Textsortenmerkmale des geforderten Zieltextformats (E-Mail: Anrede, Einleitung, angemessener Ton, Abschluss).	
4 erstellt einen sachgerecht strukturierten Text.	
5 gestaltet seinen Text hinreichend ausführlich, aber ohne unnötige Wiederholungen.	10
Ausdrucksvermögen / Verfügbarkeit sprachlicher Mittel	
6 löst sich vom Wortlaut des Ausgangstextes und formuliert eigenständig, ggf. unter Verwendung von Kompensationsstrategien.	
7 verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten allgemeinen und thematischen Wortschatz.	
8 verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten Funktionswortschatz.	
9 verwendet einen variablen und dem jeweiligen Zieltextformat angemessenen Satzbau.	10
Sprachrichtigkeit	
beachtet die Normen der sprachlichen Korrektheit im Sinne einer gelingenden Kommunikation. 10 Wortschatz 11 Grammatik 12 Orthografie	10
Summe Darstellungsleistung / sprachliche Leistung	30
Summe insgesamt für Sprachmittlung	50

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsleistung

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

a) Inhaltliche Leistung

Anforderungen	max. Pkt.	EK ¹	ZK	DK
verfasst eine adressaten- und situationsgerechte E-Mail ...	20			
Summe	20			

b) Darstellungsleistung / sprachliche Leistung

Anforderungen	max. Pkt.	EK	ZK	DK
1 richtet seinen Text ...				
2 berücksichtigt den situativen ...				
3 beachtet die Textsortenmerkmale ...				
4 erstellt einen sachgerecht ...				
5 gestaltet seinen Text ...	10			
6 löst sich vom ...				
7 verwendet funktional einen ... allgemeinen Wortschatz.				
8 verwendet funktional einen ... Funktionswortschatz.				
9 verwendet einen variablen ... Satzbau.	10			
beachtet die Normen ... (10 Wortschatz / 11 Grammatik / 12 Orthografie)	10			
Summe Darstellungsleistung / sprachliche Leistung	30			
Summe insgesamt für Sprachmittlung	50			

¹ EK = Erstkorrektur • ZK = Zweitkorrektur • DK = Drittkorrektur